

5

Gemeinde und Mission

Mission gehört zum Wesen der Kirche. Darum tragen die Landeskirche, Kirchenbezirke und Kirchengemeinden miteinander und auf unterschiedliche Weise die Aufgaben der Mission mit.

Aufgabenheft:

Die Landeskirche gibt jährlich in Verbindung mit der Württembergischen Evangelischen Arbeitsgemeinschaft für Weltmission (WAW) (S 159) das „Aufgabenheft für Mission, Ökumene und kirchlichen Entwicklungsdienst“ heraus. Es bietet den Gemeinden Projekte an, damit das gemeindliche „Opfer für Weltmission“ für einen konkreten Zweck gegeben werden kann. So wird deutlich, dass die Kirche eine Gemeinschaft über Grenzen hinweg ist und wir Partnerinnen und Partner der Christen weltweit sind.

Bezirksbeauftragte:

In allen Kirchenbezirken gibt es Bezirksbeauftragte für Mission und Ökumene, meist Pfarrerinnen oder Pfarrer. Bezirksarbeitskreise für Mission und Ökumene arbeiten zusammen mit den jeweiligen Diensten für Mission, Ökumene und Entwicklung (DiMOE S 161). Sie helfen ua Partnerschaften von Bezirken und Kirchengemeinden zu Kirchen im Ausland (meist in Übersee) zu koordinieren (s Partnerschaften S 173).

Ökumenische Kontaktleute:

In den meisten Bezirken gibt es darüber hinaus „ökumenische Kontaktleute“. Sie bearbeiten Fragen der ökumenischen Gemeinschaft mit der römisch-katholischen Kirche, aber auch Themen, die vom ÖRK (S 184) zur Diskussion gestellt werden (zB Frieden, Gerechtigkeit und Bewahrung der Schöpfung; Dekade zur Überwindung von Gewalt). Die Bezirksbeauftragten und ökumenischen Kontaktleute ergänzen sich bei der Bearbeitung ihrer einzelnen Schwerpunktthemen.

Andere Werke:

Mission geschieht auch als „Mission vor der eigenen Haustür“. Die Abteilung Missionarische Dienste des Evangelischen Gemeindedienstes für Württemberg befasst sich mit Fragen der Mission und Evangelisation in unserem Lande. Die Diasporawerke (S 175) vermitteln wertvolle ökumenische Kontakte zu evangelischen Minderheitskirchen (zB in Süd- und Osteuropa und Südamerika).

Jahresplan:

Um Veranstaltungen und Projekte von Mission und Ökumene in den Bezirken und den Gemeinden aufeinander abzustimmen, ist ein Jahresplan hilfreich. Als Termine zum Thema „Weltmission“ bieten sich an: Das Erscheinungsfest, der Weltgebetstag der Frauen (1. Freitag im März), die Woche der Weltmission (zwischen Rogate und Exaudi), die Gebetswoche für die Einheit der Christen (Woche vor Pfingsten) ua die Woche der Weltmission (zwischen Rogate und Exaudi), die Gebetswoche für die Einheit der Christen (Woche vor Pfingsten) ua.

Fürbitte:

In jeder Gemeinde sollte regelmäßig über Mission, Ökumene und kirchlichen Entwicklungsdienst informiert und in der Fürbitte der Aufgaben gedacht werden. Das Evangelische Missionswerk in Hamburg (EMW) gibt dazu nach Bedarf das Faltblatt „aktuell“ heraus. Ferner leisten der Ökumenische Fürbittkalender „Mit Gottes Volk auf Erden“ und der Fürbittkalender des Evangelischen Missionswerkes in Südwestdeutschland (EMS S 162) gute Dienste.

Württ Evang Arbeitsgemeinschaft für Weltmission (WAW)

Geschichte

Die Württembergische Landeskirche und verschiedene Missionen arbeiten seit 1962 in der WAW zusammen. Schon im Jahr 1900 entstand eine „Württembergische Missionskonferenz“. Diese sah es 1957 als ihr Ziel an, „die Verpflichtung zur Mitarbeit in der ‚äußeren Mission‘ den geordneten kirchlichen Organen in Einzelgemeinde, Kirchenbezirk und Landessynode immer neu aufs Herz und Gewissen zu binden“. Zu einer Zusammenarbeit von Landeskirche und Missionsgesellschaften kam es in Württemberg schon vor der Weltkirchenkonferenz in Neu-Delhi (1961), bei der die Zusammenarbeit für alle Kirchen und Missionen gefordert und die Integration von internationalem Missionsrat und ÖRK beschlossen wurde.

Aufgaben

Die WAW nimmt insbesondere folgende Aufgaben wahr:

- Fördern der missionarischen Arbeit im Bereich der Landeskirche durch Studientagungen, das jährliche Landesmissionsfest und missions-theologische Arbeitskreise.
- Wecken und Erhalten der Bereitschaft und der Liebe zur Mission in den Gemeinden und Missionsfreundeskreisen.
- Herausgabe der Arbeitshilfe „Aufgaben für Mission, Ökumene und Kirchlichen Entwicklungsdienst“ mit Projekten zum „Opfer für Weltmission“.
- Kontakte und Zusammenarbeit mit den in Mission und Ökumene tätigen Gruppen, die der WAW nicht angehören, aber in Württemberg beheimatet sind oder den Schwerpunkt ihres Freundeskreises in Württemberg haben.

Mitglieder

Ordentliche Mitglieder:

- Evangelische Landeskirche in Württemberg, sowie von ihren Werken und Einrichtungen: Evangelischer Gemeindedienst, Diakonisches Werk Württemberg und Evangelisches Jugendwerk;

- Brüder-Unität mit der Herrnhuter Missionshilfe, Bad Boll;
- Basler Mission Deutscher Zweig, Stuttgart;
- Deutsches Institut für ärztliche Mission, Tübingen;
- Freunde der Mission in Ostasien, Stuttgart;
- Gnadauer Brasilien Mission, Kirchheim/Neckar;
- Evangelische Karmelmission, Schorndorf;
- Evangelische Missionsschule der Bahnauer Bruderschaft, Unterweissach;
- Evangelischer Missionsverlag, im CVH, Stuttgart;
- Evangelischer Verein für die Schneller Schulen, Stuttgart;
- Evangeliumsdienst für Israel – Südwest, Leinfelden;
- Lepra-Mission – Freundeskreis der Aussätzigenarbeit, Esslingen;
- Freundeskreis Vellore, Schorndorf;
- Kinderwerk Lima, Heidenheim;
- Kinderheim Nethanja Narsapur – Christliche Mission Indien, Laichingen;
- Licht im Osten, Korntal-Münchingen;
- Freundeskreis Indonesische Außeninseln, Hechingen;
- Württembergische Bibelgesellschaft, Stuttgart.

Außerordentliche Mitglieder:

- Christoffel-Blindenmission, Bensheim;
- Evangeliumsgemeinschaft Mittlerer Osten, Wiesbaden;
- MBK-Mission, Bad Salzuflen;
- Missionsflugdienst im Pazifik, Kraichtal;
- Vereinigte Deutsche Missionshilfe, Bassum.

(Eine jährlich aktualisierte Adressenliste und Selbstdarstellung dieser Missionen befindet sich im Aufgabenheft „Opfer für Weltmission“ und im Jahrbuch „Evangelische Mission“.)

Adresse: WAW, Gänsheidestraße 4, 70184 Stuttgart. Postfach 10 13 42, 70012 Stuttgart. Tel (0711) 21 49-516; Fax (0711) 21 49-95 16

Dienst für Mission, Ökumene und Entwicklung (DiMOE)

Seit 1967 bestehen vier Prälatur-Pfarrämter für Mission und Ökumene. In ihnen arbeiten neben den Prälaturpfarrerinnen bzw den Prälaturpfarrern weitere drei bis vier Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. Sie alle haben mehrjährige Erfahrungen in der Missions- und Entwicklungsarbeit, die an die Gemeinden weitergegeben werden sollen. In jedem Prälaturteam arbeitet mindestens eine ökumenische Mitarbeiterin oder ein Mitarbeiter aus einer überseeischen Kirche mit.

Der DiMOE verdeutlicht:

Mission ist Aufgabe der ganzen Kirche, nicht nur einiger besonders Interessierter. Deshalb ist der DiMOE eine landeskirchliche Einrichtung. Der Missionsauftrag gilt nicht nur in der Bewegung von uns nach Übersee, sondern auch von Übersee zu uns. Das sichtbare Wirken Gottes unter den Völkern ist eine Ermutigung für unseren Glauben. Verkündigung geschieht ganzheitlich. Das Wort- und Tatzeugnis gehört zusammen mit dem Ziel, alle Lebensbereiche unter die Herrschaft Gottes zu stellen. Die Prälaturteams geben jährlich je ein Themen- und Angebotsheft heraus. Es enthält ua Vorschläge für Gemeinde- und Gruppenveranstaltungen, Bibelwochen, Religionsunterricht. Die Themen des konziliaren Prozesses (Gerechtigkeit, Frieden und Bewahrung der Schöpfung) haben in der Arbeit des DiMOE an Bedeutung gewonnen. Durch die Nachbarschaft von Menschen anderer Konfessionen und anderer Religionen sind wir ökumenisch und missionarisch herausgefordert. Wo immer es möglich ist, sollten Veranstaltungen mit dem DiMOE ökumenisch durchgeführt werden. Ein weiterer wichtiger Arbeitszweig des DiMOE ist die Betreuung der vielen Sammlerinnen und Sammler. Wo diese Tradition abgerissen ist, gilt es, sie neu zu beleben.

Adressen:

- 74074 Heilbronn, Reutlinger Straße 53.
Tel (07131) 17 71 51; Fax (07131) 17 79 01;
E-mail: dimoe.heilbronn@t-online.de
- 72762 Reutlingen, Alteburgstraße 97.
Tel (07121) 23 06 77; Fax (07121) 2 52 87; E-mail: Dimoert@aol.com

- 70197 Stuttgart, Vogelsangstraße 68.
Tel (0711) 6 36 22 73; Fax (0711) 6 36 22 96;
E-mail: Dimoes@aol.com
- 89075 Ulm, Weinsteige 8. Tel (0731) 6 86 55; Fax (0731) 6 02 02 23;
E-mail: dimoe.ulm@t-online.de

Evang Missionswerk in Südwestdeutschland eV (EMS)

Entstehung

Das EMS wurde im Jahr 1972 als Gemeinschaft evang Kirchen und Missionen gegründet.

Mitglieder sind:

- die Evangelische Landeskirche in Baden;
- die Evangelische Kirche in Hessen und Nassau;
- die Evangelische Kirche von Kurhessen-Waldeck;
- die Evangelische Kirche der Pfalz;
- die Evangelische Landeskirche in Württemberg;
- die Europäisch-Festländische Brüder-Unität;
- die Basler Mission;
- die Deutsche Ostasienmission;
- der Evangelische Verein für die Schneller-Schulen;
- die Herrnhuter Missionshilfe.

Die Missionsgesellschaften brachten ihre Erfahrungen aus zwei Jahrhunderten mit ein.

Beziehungen

Da Mission ein ständiger Erfahrungsprozess ist, hat die EMS Synode 1994 beschlossen, den Partnerkirchen Sitz und Stimme im Missionsrat (Mission Council) zu geben. Hier fallen die Entscheidungen über missionarische Schwerpunkte und ihre Finanzierung.

Partnerschaftliche Beziehungen des EMS bestehen zu folgenden Kirchen in Übersee:

- Presbyterianische Kirche von Ghana;

- Herrnhuter Brüdergemeinde im Südlichen Afrika;
- Nationale Evangelische Kirche von Beirut und Bischöfliche Kirche in Jerusalem und dem Mittleren Osten, Diözese Jerusalem (beide Trägerkirchen der Schneller-Schulen);
- Kirche von Südindien;
- Vereinigte Kirche Christi in Japan (Kyodan);
- zwei presbyterianische Kirchen in Südkorea und
- neun evangelische Kirchen in Indonesien auf Bali, Sulawesi und Halmahera.

Außerdem bestehen Vereinbarungen und Beziehungen zwischen dem EMS und einer ganzen Reihe von Missionen und Werken im südwestdeutschen Raum.

Die Organe des EMS sind die Missionssynode, der Missionsrat (Mission Council) und die Geschäftsstelle in Stuttgart: *Vogelsangstraße 62, 70197 Stuttgart. Tel (0711) 6 36 78-0; Fax (0711) 6 36 78-66; E-mail: info@ems-online.org*

Öffentlichkeitsarbeit

Das EMS ist Mitglied des 1975 gegründeten Evangelischen Missionswerks in Deutschland eV, einer Dachorganisation, die aus dem Deutschen Evangelischen Missionstag und der Evangelischen Arbeitsgemeinschaft für Weltmission hervorgegangen ist.

Die Öffentlichkeitsarbeit des EMS gibt Materialien für Gemeinde- und Schularbeit heraus. Über die Tätigkeit des EMS in Übersee und Deutschland informieren ein Jahrbuch und die zweimonatlich erscheinende Zeitschrift „darum“. Die Tagungsstätte des EMS bietet Seminare und Tagungen an. Der Gemeindedienst für Weltmission wird von den beteiligten Kirchen angeboten, steht aber in Verbindung zum EMS. In der Württ Landeskirche nimmt der Dienst für Mission, Ökumene und Entwicklung (S 161) diese Aufgabe wahr.

Missionen, die Mitglieder im EMS sind:

Basler Mission (BM)

Vogelsangstraße 62, 70197 Stuttgart. Tel (0711) 6 36 78-43; Fax (0711) 6 36 78-54; E-mail: bmdz@ems-online.org

Die Basler Mission, gegründet 1815, arbeitet zusammen mit Kirchen in Kamerun, Nordnigeria, Sudan, Zaire, Hongkong, Indonesien, Malaysia, Taiwan, Bolivien, Chile, Ecuador, Peru. Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der BM stehen im Dienst dieser Kirchen. Die Basler Mission – Deutscher Zweig eV (BMDZ) wurde 1954 gegründet, um Aufgaben in Südwestdeutschland für das Gesamtwerk besser wahrnehmen zu können. Durch die Halbbatzenkollekte (HBK) stehen viele Gemeindeglieder in Württemberg, vorab Sammlerinnen und Sammler, in enger Verbindung mit der BM. Als Gründungsmitglied des Evang Misionswerks in Südwestdeutschland (EMS) will die BM ihren missionarischen Dienst in Zusammenarbeit mit dessen Mitgliedern im Vertrauen auf Gottes Verheißung gemäß ihrem Leitwort tun: „Es soll nicht durch Heer oder Kraft, sondern durch meinen Geist geschehen, spricht der Herr“ (Sach 4,6).

Deutsche Ostasienmission (DOAM)

Vogelsangstraße 62, 70197 Stuttgart. Tel (0711) 6 36 78-0; Fax (0711) 6 36 78-66

Die DOAM ist seit ihrer Gründung 1884 in Württemberg beheimatet. Der WAW-Ostasienarbeitskreis begleitet die missionarische Arbeit in Japan und der VR China. Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen arbeiten hier in zT rasch wachsenden Kirchen (Korea und China), in China arbeiten sie innerhalb der Chin Diakoniestiftung, Amity Foundation. In allen Ländern sind sie durch die gesellschaftliche Umbruchsituation bzw Industrialisierung und die damit verbundene Säkularisierung stark herausgefordert.

Evang Verein für die Schneller-Schulen

Vogelsangstraße 62, 70197 Stuttgart. Tel (0711) 6 36 78-0; Fax (0711) 6 36 78-66

Das 1860 von dem schwäbischen Missionar Johann Ludwig Schneller in Jerusalem gegründete Syrische Waisenhaus wurde 1948 bei der Staatsgründung Israels enteignet und geschlossen. In den fünfziger Jahren wurde in Khirbet Kanafar im Libanon die Johann-Ludwig-Schneller-Schule errichtet. In den sechziger Jahren folgte die Gründung der Theodor-Schneller-Schule in Amman/Jordanien. Beide Schulen sind bis heute dem Dienst an den Ärmsten der Armen verpflichtet und leisten einen hervorragenden Erziehungs- und Bildungs-

beitrag für junge Menschen im Nahen Osten. Die Schneller-Schulen wollen zu Toleranz und Friedensfähigkeit erziehen.

Herrnhuter Missionshilfe

Badwasen 6, 73087 Bad Boll. Tel (07164) 8 01-0; Fax (07164) 8 01-99 (s Brüder Unität S 200)

Missionen, zu denen Beziehungen des EMS bestehen:

Christoffel-Blindenmission (CBM)

Nibelungenstraße 124, 64625 Bensheim. Tel (06251) 1 31-0; Fax (06251) 1 31-248

Die CBM, gegründet 1908 – arbeitet überkonfessionell und ist Mitglied des Diakonischen Werks, der AEM und Vereinbarungspartner des EMS und EMW, sowie im Verband Entwicklungspolitik deutscher Nichtregierungsorganisationen (VENRO). Die CBM versteht sich als eine Dienstgemeinschaft von Christen verschiedener Glaubensprägungen, die der Auftrag verbindet, Augenkranken, Blinden und behinderten Menschen in der sog Dritten Welt zu helfen. Das Werk fördert in etwa hundert Ländern mehr als eintausend Entwicklungsprojekte in Partnerschaft mit einheimischen Kirchen, Missionsgesellschaften und Selbsthilfegruppen. CBM-Ärzte führen jährlich mehr als 200 000 Operationen am Grauen Star durch.

Christusträger

Hergershof, 74542 Braunsbach. Tel (07906) 5 72; Fax (07906) 86 70

Evangeliumsgemeinschaft Mittlerer Osten (EMO)

Walkmahlstraße 8, 65195 Wiesbaden. Tel (0611) 40 39 95; Fax (0611) 45 11 80

Die EMO, früher Evangelische Mission in Oberägypten, gegründet 1900, arbeitet in Ägypten, Sudan, Tunesien, Eritrea, Libanon und in Deutschland (Dienst unter Arabern). EMO ist Mitglied in der AEM, außerordentliches Mitglied der WAW, und Vereinbarungspartner des EMS.

Evangeliumsdienst für Israel eV (EDI)

Christophstraße 14, 70771 Leinfelden-Echterdingen. Tel (0711) 79 39 87; Fax (0711) 7 97 78 33

Der EDI möchte der christlichen Kirche helfen, ihre Verantwortung gegenüber dem Volk Israel wahrzunehmen. Er will Verständnis wecken für den jüdischen Glauben, für jüdische Menschen und für das jüdische Schicksal. Jüdischen Christen und judenchristlichen Gemeinden will er helfen, als Nachfolger Jesu, des Messias, zu leben.

Orientdienst eV (OD)

Schwabacher Straße 48, 65183 Wiesbaden. Tel (0611) 40 88 51; Fax (0611) 40 85 83

Der Orientdienst, gegründet 1963, arbeitet missionarisch und diakonisch unter den moslemischen Bevölkerungsgruppen, vor allem in der Bundesrepublik. Er ist Vereinbarungspartner des EMS.

Deutscher Hilfsbund für christliches Liebeswerk im Orient

Paul-Ehrlich-Weg 3, 61348 Homburg. Tel (06172) 8 10 68; Fax (06172) 8 39 57

LEPRA-MISSION eV (LM) – Freundeskreis der Aussätzigenarbeit eV

Küferstraße 12, 73728 Esslingen. Tel (0711) 35 30 72 und 73; Fax (0711) 3 50 84 12

Die LM – Freundeskreis der Aussätzigenarbeit – besteht seit 1958. Ihre Hauptaufgabe ist nach dem Wort von Jesus Christus (Mt 10,7f) der medizinische, geistliche und soziale Dienst an Leprakranken sowie die Hilfe für Menschen, die an anderen Krankheiten leiden. Die LM leistet auch einen Beitrag zur Überwindung und schließlichen Ausrottung der Lepra als Epidemie. Die LM arbeitet mit der internationalen Lepra-Mission und anderen Organisationen in 32 Ländern Asiens und Afrikas eng zusammen. Die Zeitschrift „Aktion Lepra“ erscheint viermal jährlich. Filme, Videos, Diaserien werden auf Wunsch gerne zugesandt.

Evangelikale Bewegung und ihre Missionen

Arbeitsgemeinschaft Evangelikaler Missionen (AEM)

Hindenburgstraße 36, 70825 Korntal. Tel (0711) 8 38 08 30; Fax (0711) 8 38 05 45; E-mail: aem@aem.de

Geschichte

Im englisch sprechenden Teil der Welt bezeichnet schon seit 1750 der Begriff „evangelical“ diejenigen Strömungen, die dem biblisch-reformatorischen Erbe sowie der Weltmission verpflichtet sind, auf eine persönliche, meist erweckliche Frömmigkeit Wert legen und in Gegensatz treten wollen zu hochkirchlichen oder theologisch-liberalen Strömungen.

Bis zur 1961 vollzogenen Verschmelzung von Internationalem Missionsrat und ÖRK hatten viele evangelikale Missionsgesellschaften aus aller Welt im Internationalen Missionsrat mitgearbeitet. Der Zusammenarbeit mit dem ÖRK konnten sie aber nicht zustimmen. Falls sie sich nicht schon zuvor der 1952 gegründeten Weltvereinigung der Evangelikalen (World Evangelical Fellowship) angeschlossen hatten, verbanden sich 1966 Missionen in Wheaton/USA zu einer Sammlungsbewegung evangelikaler Missionen. Die dabei verabschiedete Wheaton-Erklärung macht deutlich, dass die Evangelikalen nicht die soziale Verantwortung ablehnen, dass sie aber darüber hinaus Menschen zum persönlichen Glauben an Jesus rufen wollen. Ausgehend von diesem amerikanischen Impuls kam es zu regionalen Konferenzen und Bündnen – auch in Asien und Afrika. Eine dem ÖRK ähnliche Dachorganisation gibt es nicht. Der innere Zusammenhalt der Evangelikalen aber wurde besonders bei den Internationalen Kongressen für Weltevangalisation 1974 in Lausanne und 1989 in Manila deutlich. Die Lausanner Verpflichtung hebt hervor, dass die Evangelikalen in ihrer Schriftgebundenheit zutiefst davon überzeugt sind, dass der Mensch ohne Christus verloren ist. Als Auftrag wird gesehen, die noch unerreichten 2,7 Milliarden Menschen in allen Kontinenten mit dem Evangelium von Jesus zu erreichen und so die Weltevangalisation auf Christi Wiederkunft hin zu vollenden. Zum Wort der Evangalisation muss die Tat sozialer Verantwortung treten.

1969 schlossen sich die Missionsgesellschaften, die wegen ihrer freikirchlichen Prägung oder aus theologischen oder verfassungsgemäßen Gründen den Schritt zu den regionalen Missionswerken nicht vollziehen konnten, zur Arbeitsgemeinschaft Evangelikaler Missionen zu-

sammen. Sie umfasst heute 65 Missionen mit mehr als 2.100 aktiven Missionaren in allen Kontinenten. Der größte Teil dieser Mitarbeiter sind Glieder ihrer heimatlichen evangelischen Kirche.

Die Arbeitsgemeinschaft Evangelikaler Missionen unterhält in Korntal die Freie Hochschule für Mission, an der Seminare zur Fortbildung im Bereich Mission angeboten werden. Darüber hinaus besteht an der Freien Hochschule für Mission die Möglichkeit zum MA-Studium (international anerkannter Master of Arts in Missiologie oder biblischer Theologie) in Verbindung mit Columbia International University, Externes Studienzentrum in Korntal.

Eine aktuelle Mitgliederliste kann bei der Arbeitsgemeinschaft Evangelikaler Missionen angefordert werden. In Württemberg beheimatete Werke sind ua:

Christliche Fachkräfte International (CFI)

Wächterstraße 3, 70182 Stuttgart. Tel (0711) 2 10 66-0; Fax (0711) 2 10 66-33; E-mail: cfi-stuttgart@t-online.de

Der von der Bundesregierung anerkannte Entwicklungsdienst entsendet Fachkräfte in die Dritte Welt. Sie arbeiten als Ärzte, Hebammen, Krankenschwestern, Landwirte, Dozenten, Handwerker, Lehrer in medizinischen, diakonischen und sozialen Diensten einheimischer evangelischer Kirchen.

2000 waren 140 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in 39 Ländern im Einsatz. Voraussetzung zur Mitarbeit ist aktive Zugehörigkeit in einer evangelischen Gemeinde.

Hilfe für Brüder eV

Schickstraße 2, 70182 Stuttgart. Tel (0711) 2 10 21-0; Fax (0711) 2 10 21-23; E-mail: hfb-stuttgart@t-online.de

Hilfe für Brüder wurde 1980 gegründet. In Ergänzung zu den verschiedenen entwicklungsbezogenen Diensten legt Hilfe für Brüder seinen Schwerpunkt auf die geistlichen und gemeindebildenden Aufgaben weltweit. Dabei sucht Hilfe für Brüder besonders auch zu den Kirchen Kontakt, zu denen bisher noch keine Beziehungen bestanden. Gleichzeitig koordiniert Hilfe für Brüder Hilfsgesuche und prüft sie auf ihre Wichtigkeit in Absprache mit der weltweiten Evang Allianz.

Chinesische Missionsgemeinschaft (CMG)

Otto-Kaltenbach-Straße 3, 72226 Simmersfeld. Tel (07484) 3 88
 Gründung 1947 in Shanghai/China; Arbeit unter Auslandschinesen sowie auf dem Festland Chinas. Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sind Chinesen. Aufgaben und Ziele sind ua: Evangelisation, Missionskonferenzen, Waisen- und Seniorenarbeit, Behindertenarbeit, Christliche Hochschulen, Bibelschulen, pädagogische Programme. Arbeitsgebiete sind: Burma, China, Indonesien, Malaysia, Singapur, Thailand, Taiwan, USA. Regelmäßige Veröffentlichungen: Missionsnachrichten.

Deutsche Indianer Pionier Mission (DIPM)

Kirchbergstraße 37, 72813 St Johann-Lonsingen. Tel (07122) 18-0; Fax (07122) 18-99

Die DIPM arbeitet unter verschiedenen Indianergruppen in Brasilien und Paraguay. Sie bringt den Indianern das Evangelium von Jesus Christus und hilft ihnen bei ihrem Kampf ums Überleben. In Deutschland teilt sich ein Team von haupt- und ehrenamtlichen Mitarbeitern die Verantwortung für die Verwaltung und die verschiedenen Arbeitsbereiche wie Zeltevangelisation, Bibelwochen, Gottesdienste, Haus- und Gebetskreise, Missionsvorträge, Freizeiten.

5

Evangelische Karmelmission eV

Silcherstraße 56, 73614 Schorndorf. Tel (07181) 92 21-0; Fax (07181) 92 21-11

Der besondere Missionsauftrag der Evang Karmelmission – 1904 gegründet – gilt den Muslimen in aller Welt, schwerpunktmäßig im Mittleren und Fernen Osten und in Nord-, Ost- und Westafrika. Sie werden hauptsächlich erreicht durch Literatur, Inserate, Radiosendungen, Kassetten und durch die Verkündigung. Mehr als 300.000 Menschen aus den verschiedensten Nationen nehmen an der Gemeindebibelschule im Fernbriefkurs-System teil. Islam-Schulungs-Seminare werden durchgeführt. Die Evang Karmelmission ist Mitglied der WAW und der AEM.

Evangelische Mission im Tschad (EMT)

Deutscher Zweig eV

Gartenstraße 25, 71394 Kernen iR. Tel (07151) 4 43 00

EMT ist seit 1962 in enger Zusammenarbeit mit Missionsgesellschaften in der Schweiz und in Frankreich im Tschad tätig. Die Partnerkirche „Tschadischer Gemeindebund“, in der sich über 800 selbständige Gemeinden zusammengeschlossen haben, und die Evang Allianz im Tschad werden unterstützt bei der Evangelisationsarbeit, in der Lehr-tätigkeit an Bibelschulen und im medizinischen Bereich.

Freunde Mexikanischer Indianer-Bibelzentren eV (FMIB)

Erlenweg 15, 71394 Kernen. Tel (07151) 4 55 15; Fax (07151) 4 73 49

Evangelistische und diakonische Arbeit unter Indianerstämmen Mexikos: durch medizinische Hilfe auf einer Pionier-Missionstation unter den Totonac-Indianern, durch Gründung und Betreuung von Gemeinden auf biblischer Grundlage und durch Weiterbildung von indianischen, theologischen Mitarbeitern (durch theologisches Fernstudien-Programm).

Veröffentlichungen: MEXICO-RAPPORT, Rund- und Gebetsbriefe.

Kinderwerk Lima eV (KWL)

Fasanenstraße 4, 89522 Heidenheim. Tel (07321) 5 12 10; Fax (07321) 5 49 16

Das KWL, 1968 entstanden, bietet täglich in zwei großen Elendsgebieten in Lima/Peru Kindergarten, Schulausbildung und medizinische Betreuung für 1.800 Kinder. In der „Aktion Hungerhilfe“ werden 10.000 Kinder werktätlich mit einer Mahlzeit versorgt. 1989 kam die Arbeit im „Colegio Politecnico Johannes Gutenberg“ in Asunción/Paraguay dazu, 1.360 Kinder erhalten dort eine Ausbildung. Hier wird mit den Mennonitischen Brüdergemeinden zusammengearbeitet.

Licht im Osten

Missionsbund zur Ausbreitung des Evangeliums eV

Zuffenhäuser Straße 37, 70825 Korntal-Münchingen. Tel (0711) 83 99 08-0; Fax (0711) 83 99 08-4

1920 in Wernigerode/Harz entstanden ist Licht im Osten seit 1956 in Korntal bei Stuttgart ansässig. Arbeitsgebiete: Osteuropa und GUS. Arbeitsschwerpunkte: Literatur (Bibeln, Bücher, Traktate, Zeitschriften) in rd 30 Sprachen; Aufbauhilfe für einheimische Missionswerke; Missionsarbeit unter Minderheitenvölkern, gezielte technische und humanitäre Hilfe, missionarische Sommereinsätze. Mitglied im Diakonischen Werk, AEM und AMD.

Liebenzeller Mission

Postfach 12 40, 75375 Bad Liebenzell. Tel (07052) 17-0; Fax (07052) 17-104

Die Liebenzeller Mission wurde 1899 gegründet. Ihre Arbeitszweige sind: Äußere Mission (Japan, Taiwan, Mikronesien, Papua-Neuguinea, Bangladesch, Liberia, Burundi, Sambia, Malawi, Frankreich, Slowakei, Spanien, Ecuador) sowie Heimatmission (Zeltmission, Rüstzentrum, Kinder- und Jugendzentrale), Freizeitarbeit, Erholungsheime, Verlag, Buchhandlung, Missionsmuseum, diakonisch-pflegerische Dienste. Ein eigenes Theologisches Seminar mit Fachbereich Missions- und Prediger-Seminar, Fachbereich Bibelschule und Bibel Kolleg wird unterhalten. Die Liebenzeller Mission hat eine eigene Schwesternschaft.

Regelmäßige Veröffentlichungen: „Mission weltweit“, „Go für Gott“.

Missionsmannschaft Rotes Meer eV

Degginger Weg 4, 73312 Aufhausen. Tel (07334) 86 00; Fax (07334) 92 21 01; E-mail: rstgermany@t-online.de

Die Missionsmannschaft, gegründet 1951, arbeitet unter Moslems. Sie evangelisiert vorwiegend in Einzelgesprächen und in Verbindung mit medizinischer Arbeit, Bildung und Unterricht, Landwirtschaft, Übersetzungs- und Spracharbeit, Literatur- und Radioarbeit. Die Arbeit begann im Jemen und in Äthiopien. Projekte entstanden in Djibouti, Mali, Pakistan, Tansania und Ägypten sowie Immigrantearbeit in Australien, England und Kanada.

Schweizer Indianer-Mission Deutschland eV

Bahnhofstraße 25, 78647 Trossingen. Tel (07425) 66 33; Fax (07425) 15 08; E-mail: Info@SIM-Deutschland.de

Südamerika soll das befreiende Evangelium von Jesus Christus hören.

Dabei soll geholfen werden, dass einheimische Christen eigenständige Gemeinden bilden, die wiederum missionarisch tätig sind. Wichtigster Schwerpunkt ist die Hilfe zur Selbsthilfe, auch in der Weiterbildung von Multiplikatoren. Indianer werden in theologischen, handwerklichen und medizinischen Berufen ausgebildet. Auch die Schul- und Lehrerausbildung ist der SIM ein wichtiges Anliegen. Die SIM arbeitet in Peru, Bolivien und Kolumbien und in Städten wie Lima.

Vereinigte Deutsche Missionshilfe eV (VDM)

Bremer Straße 41, 27211 Bassum. Tel (04241) 50 71; Fax (04241) 58 74
Die VDM wurde 1961 gegründet und ist Mitglied der WAW und AEM. Arbeitsbereiche: vorwiegend Pioniermission und Gemeindebau sowie Medien-, Schulungs- und Sozialarbeit. Die VDM entsendet Missionare gemäß den Glaubensgrundsätzen der Deutschen Evang Allianz. Arbeitsbereiche in Australien, Benin, Bolivien, Brasilien, Chile, Haiti, Hongkong, Italien, Japan, Kanada, Kroatien, Mosambik, Österreich, Peru, Philippinen, Portugal, Puerto Rico, Spanien, Südafrika, Tansania, USA ua.

Vereinigte Kamerun- und Tschad-Mission eV (VKTM)

Weilheimer Straße 39, 73230 Kirchheim/Teck-Nabern. Tel (07021) 9 42 80; Fax (07021) 94 28 18;

E-mail: VKTM-Germany@t-online.de

Aufgaben und Ziele: Unterstützung der Kirchen in Kamerun und Tschad durch biblisch-theologische Schulung, im Gemeindeaufbau, im Religionsunterricht, in der medizinischen Arbeit, in landwirtschaftlichen Projekten, Brunnenbau, usw.

Missionsnachrichten: „GEHET HIN“ (vierteljährlich)

Angebote für Gemeinden: Missionsabende, Gottesdienste.

Partnerschaften von Gemeinden und Kirchenbezirken

Unser Bekenntnis „Ich glaube an den Heiligen Geist, die heilige christliche Kirche, Gemeinschaft der Heiligen ...“ ist auch ein Bekenntnis zur weltweiten Gemeinde Jesu Christi. Es verlangt nach Konkretisierung – persönlich und als Gemeinde – lässt nach Erfahrung von Gemeinschaft vor Ort und der Gemeinschaft mit Christen an anderen Orten und Teilen der Welt fragen. Zwischen der Evangelische Landeskirche in Württemberg und einigen Kirchen gibt es direkte Partnerschaftsverträge. Dazuhin ist die Landeskirche durch das Diakonische Werk, das EMS mit 17 Kirchen (S 162), die Diasporawerke (S 175) mit Kirchen in Europa und in Übersee partnerschaftlich verbunden. Auf Gemeinde- und Kirchenbezirksebene bestehen langjährige Partnerschaften zu Gemeinden in Thüringen, daneben bestehen verschiedenste Partnerschaften mit Gemeinden und Kirchen in Europa und in Übersee, im Jahr 2000 über 240. Die Landessynode hat schon 1991 beschlossen, den Gemeinden die Richtlinien der WAW (S 159) zu „Partnerschaften zwischen Kirchengemeinden und -bezirken in Übersee und Württemberg“ zu empfehlen (Abl Bd 54, Nr 21 vom 20.12.1991). Sie können sinngemäß auch für Partnerschaften mit Gemeinden in Deutschland und in Europa angewandt werden. Dort wird ua darauf hingewiesen: *„Angestrebte Partnerschaften müssen dazu beitragen, dass beiden Partnern der Blick für das Zeugnis in Wort und Tat vor Ort geschärft wird mit dem Ziel, im jeweils gegebenen geschichtlichen, kulturellen und sozialen Umfeld das Evangelium dem ganzen Menschen zu bezeugen. Es geht also um ein gemeinsames Erkennen und Wahrnehmen der uns von Gott gestellten Aufgaben, damit wir als Kirche in dieser Welt glaubhaft wirken.“*

Partnerschaft muss lebendigen Austausch und das gegenseitige Kennenlernen beinhalten. Dies verlangt die gegenseitige Bereitschaft, den Partner in seiner geschichtlichen, kulturellen, politischen und sozialen Situation zu verstehen und ernst zu nehmen. Es ist ferner zu beachten, in welchen anderen Partnerschaften die Kirche bereits eingebunden ist, damit die größeren Zusammenhänge im Blickfeld bleiben.

In den gegenseitigen Beziehungen sollte es nicht um Patenschaft oder nur Projektunterstützung gehen, sondern um ein gemeinsames Lernen und gegenseitiges Teilen aller Gaben, die uns von Gott anvertraut sind. Dabei bedarf es auch des Mitleidens und Mittragens in der Fürbitte. Im

gottesdienstlichen Leben und Alltag der Gemeinde gilt es, das ökumenische Lernen zu fördern. Gegenseitige Besuche sind nötig. Die Besuchsprogramme müssen sorgfältig vorbereitet und so mit den Partnern abgestimmt werden, damit echte Begegnung möglich wird."

Im Rahmen von Partnerschaften dürfen finanzielle Zuwendungen, wenn sie auch nicht ganz ausgeklammert werden können, auf keinen Fall im Mittelpunkt stehen, weil finanzielle Zuwendungen und Sachspenden leicht Neidgefühle bei Nachbargemeinden oder -bezirken auslösen können. Auf jeden Fall müssen finanzielle Leistungen über einen offiziellen Weg transferiert werden.

Jede Partnerschaft braucht verantwortliche Ansprechpartner, denn ohne ein Mindestmaß an verantwortlicher Struktur ist eine kontinuierliche Partnerschaftsarbeit nicht möglich.

Schritte für den Aufbau von Partnerschaften

- Absichtserklärung über eine mögliche Partnerschaft einzelner Kirchengemeinden oder/und eines Kirchenbezirks
- Erarbeiten/Klären von Motiven, Zielen und Formen einer möglichen zukünftigen Partnerschaft
- Mögliche(r) Partner (inhaltlich, geographisch usw)
- Kontaktaufnahme mit möglichen, bereits vorhandenen Koordinationsstellen (zB OKR, DiMOE, EMS, Diak Werk, ejw, Missionsgesellschaften usw)
- Mögliche weitere Kooperationspartner, zB weitere Kirchengemeinden, Distrikt, Bezirk, weiterer Bezirk ua
- Austausch von Informationen, Korrespondenz, Gespräche mit Werken, Personen, die den Partner kennen usw
- Austausch von Informationen, Korrespondenz mit möglichen Partnern über mögliche Inhalte und Ziele usw
- Beschluss des KGR A über die Aufnahme einer gemeinsamen Partnerschaft mit der Kirchengemeinde/dem Kirchenbezirk B zum Partner x
und
- Beschluss des KGR B über die Aufnahme einer gemeinsamen Partnerschaft mit der Kirchengemeinde/dem Kirchenbezirk A zum Partner x
- Grundlagen für Aktivitäten im Rahmen dieser möglichen Partnerschaft, zB Planung, Ausschüsse, personelle und finanzielle Ressourcen

- Einladung einer Delegation des Partners (Kennenlernen, Erwartungen, Möglichkeiten und Grenzen, Ziele, Absprachen usw)
- Öffentlichkeitsarbeit und Aktivitäten
- Nach ca zwei Jahren Besuch einer Delegation beim Partner
- Erarbeiten einer Partnerschaftvereinbarung und deren Unterzeichnung
- Wechselnde Besuche ca alle zwei Jahre zu vergleichbaren Bedingungen
- Partnerschaftvereinbarungen überprüfen und gegebenenfalls fortschreiben, ändern oder ggf Partnerschaft beenden

Weitere Informationen:

vor allem Partnerschaften mit Kirchen in Übersee:

- Württ Evang Arbeitsgemeinschaft für Weltmission (S 159)
- Dienst für Mission, Ökumene und Entwicklung (S 161)
- Evang Missionswerk in Südwestdeutschland (S 162)
- Diakonisches Werk Württemberg

vor allem Partnerschaften mit Thüringen und in Europa:

- Diasporawerke

vor allem Partnerschaften mit evang Gemeinden in der Diaspora sowie Missionsgesellschaften

Deutsches Institut für Ärztliche Mission eV (DIFÄM)

Paul-Lechler-Straße 24, 72076 Tübingen. Tel (07071) 2 06-512; Fax (07071) 2 06-510; E-mail: difaem@cityinfonetz.de

Das DIFÄM setzt sich für den gemeindebezogenen Gesundheitsdienst in der sog Dritten Welt ein. Dieser umfasst ua die Bereitstellung lebenswichtiger Medikamente, die von der DIFÄM-Arzneimittelhilfe verschickt werden. Die Basisgesundheitsarbeit wird in den Seminaren und Kursen des DIFÄM gezielt vermittelt. Angebote für Gemeinden: Beteiligung im Gottesdienst und in Gemeinde- und Jugendgruppen sowie im Konfirmandenunterricht.

Regelmäßige Veröffentlichungen: „Nachrichten aus der ärztlichen Mission“, DIFÄM-Jahresheft, Infoblatt zum Welt-AIDS-Tag und zum Welt-Lepra-Tag.

Gustav-Adolf-Werk (GAW)

Diasporawerk der Evang Landeskirche in Württemberg eV, Pfahlbronner Straße 48, 70188 Stuttgart. Tel (0711) 46 20 05; Fax (0711) 48 36 18

Das Gustav-Adolf-Werk ist das Diasporawerk der Evang Kirche. Es wurde 1832 in Leipzig gegründet und ist damit eines der ältesten Werke „tätiger Liebe“ des deutschen Protestantismus.

„Diaspora“, das sind die zahlenmäßig kleinen und zum Teil weit verstreut lebenden evang Gemeinden in Ost- und Südeuropa und in Lateinamerika. Das GAW unterhält intensive Verbindungen zu über 40 Diasporakirchen und deren Gemeinden, um sie zu begleiten, zu ermutigen und zu stärken – auch durch materielle Hilfen.

Das GAW lebt vom Annehmen und Weitergeben. Die Mitglieder und Freunde dieses Werkes – einschließlich der GAW-Frauengruppen – tragen beachtliche Gaben und Sonderopfer für die Diaspora zusammen. Auch die Gaben der Gemeinden unserer Landeskirche durch Adventsopfer, Konfirmandengabe, Vortragsopfer u a m sind eine wichtige Hilfe für die Diasporagemeinden. So konnten in den vergangenen Jahren jährlich rund 1,5 Millionen Mark für Bau- und Renovierungsarbeiten, für kirchliche Ausbildungsstätten und als Stipendien, als Motorisierungshilfe und für Arbeitsmaterial, für missionarische Dienste und für die Diakonie der Diaspora weitergegeben werden.

Martin-Luther-Bund in Württemberg – Bibelmission

Kirchstraße 10, 71404 Korb. Tel (07151) 3 14 33; Fax (07151) 3 47 97; E-mail: martin_luther_bund_wuerttemberg@yahoo.de

1879 gegründet ist der Martin-Luther-Bund in Württemberg einer von zwölf Zweigverbände, die zusammen das Diasporawerk Evang-Luth Kirchen bilden. Über die Zentralstelle in Erlangen arbeiten sie in erster Linie zusammen mit den lutherischen Diasporakirchen in Ost- und Südeuropa, der Evang-Luth Kirche in Russland und anderen Staaten (ELKRAS) und Südamerikas. Der württembergische Zweig fühlt sich im besonderen der Bibelmission verpflichtet. Er unterstützt evang Diaspora-Schulen mit Büchern für den Religionsunterricht und theologische Ausbildungsstätten mit wissenschaftlichen Bibelausgaben. Zusätzlich unterstützt der württembergische Zweig auch das theologische Diasporaheim in Erlangen, in dem Theologiestudenten aus den Diasporakirchen aufgenommen werden.

Veröffentlichung: Jahrbuch: „Lutherische Kirche in der Welt“

Evangelischer Bund / Landesverband Württemberg

Gymnasiumstraße 36, 70174 Stuttgart. Tel (0711) 20 68-273 oder -272

Konfessionskundliches Institut des Evangelischen Bundes

Eifelstraße 35, 64625 Bensheim. Tel (06251) 84 33-0; Fax (06251) 84 33 28

Der Evangelische Bund ist ein konfessionskundliches Arbeitswerk der EKD mit ökumenischer Verpflichtung. Er will die „konfessionellen, ökumenischen und weltanschaulichen Strömungen der Gegenwart beobachten und zu einem Urteil aus evangelischer Sicht beitragen“ (Grundsätze 1993). Er bejaht die Vielfalt reformatorischer Kirchen und sieht in der Einigung des Protestantismus eine vorrangige Aufgabe. Die Zentrale in Bensheim und ihr Konfessionskundliches Institut publizieren Informationsblätter, die Fachzeitschrift „Materialdienst des Konfessionskundlichen Instituts“, die Mitgliederzeitschrift „Evangelischer Bund. Beiträge zur evangelischen Orientierung“ und die Taschenbuchreihe „Bensheimer Hefte“.

Der 1886 in Erfurt gegründete Verein besteht aus Landesverbänden in den einzelnen Landeskirchen. Die Landesverbände setzen sich aus Einzelmitgliedern und Kirchengemeinden zusammen. Der württembergische Landesverband veranstaltet Landesversammlungen, Mitgliederversammlungen und Studienreisen, steht für Beratung und Vorträge in ökumenischen und konfessionskundlichen Fragen zur Verfügung und gibt themenbezogene „Rundbriefe“ heraus.

5

Evangelischer Entwicklungsdienst (EED)

Mittelstraße 37, 53175 Bonn. Tel (0228) 81 01-209; Fax (0228) 81 01-160

Seit 1. Januar 2000 wurden die vier Entwicklungshilfeorganisationen Dienste in Übersee (DÜ), Evangelische Zentralstelle für Entwicklungshilfe (EZE), Evangelisches Missionswerk in Deutschland (EMW-ÖMW) und Kirchlicher Entwicklungsdienst (KED) zum Evangelische Entwicklungsdienst (EED), einem Entwicklungswerk der EKD, fusioniert. Weitere Mitglieder sind die Gliedkirchen der EKD und Freikirchen. „Brot für die Welt“ im Diakonischen Werk der EKD blieb der Fusion fern. Ein Kooperationsvertrag zwischen dem EED und Brot für die Welt regelt die Zusammenarbeit.

Die Arbeit des EED wird aus Mitteln des Kirchlichen Entwicklungsdienstes der EKD-Gliedkirchen und aus Mitteln des Bundesministeriums für wirtschaftliche Zusammenarbeit (BMZ) finanziert.

Die Aufgaben und Zielsetzungen des EED sind:

- Grundsatzfragen des kirchlichen Beitrags zur Entwicklungszusammenarbeit in Abstimmung mit überseeischen und ökumenischen Partnern
 - Förderung von entwicklungsbezogenen Programmen und Projekten
 - Information, Bewusstseinsbildung und Lobbyarbeit in Deutschland
- Der EED und Brot für die Welt prüfen Anträge auf finanzielle Unterstützung von Programmen und Projekten in Übersee und legen sie den Bewilligungsgremien vor. Anträge auf Vermittlung von Fachkräften werden in der Abteilung Personalvermittlung des EED bearbeitet. Spezielle Referate bearbeiten Anträge zur Finanzierung theologischer Ausbildung, Programme gesellschaftsbezogener Dienste, der Kommunikation und von Folgekosten.

Zuschüsse zur Finanzierung von Maßnahmen in der Bundesrepublik Deutschland können von inländischen Gruppen und Institutionen beim Referat für die Inlandsarbeit beantragt werden.

Die Gremien des EED sind:

- die Mitgliederversammlung
- der Aufsichtsrat (16 Mitglieder) und
- der Vorstand mit fünf Vorstandsmitgliedern, der die Geschäftsführung bildet.

Mit Einrichtungen innerhalb der Evang Kirche in Deutschland (EKD), die in den Bereichen ökumenischer Zusammenarbeit, zwischenkirchlicher Hilfe, Mission und Diakonie tätig sind, arbeitet der EED eng zusammen. Außerdem besteht eine enge Zusammenarbeit mit europäischen und weltweiten kirchlichen Entwicklungsorganisationen.

Regelmäßige Veröffentlichungen: EED Jahresbericht.

Brot für die Welt (BfdW)

Postfach 10 11 42, 70010 Stuttgart.

Tel (0711) 21 59-0; Fax (0711) 21 59-288

Die Aktion BfdW ist eine Arbeitsgemeinschaft evangelischer Kirchen und Freikirchen in Deutschland. Sie begann 1959 mit einem gemeinsamen Aufruf. Seither beginnt jedes Jahr am 1. Advent eine neue Aktion. Die Geschäftsführung liegt beim Diakonischen Werk der EKD in Stuttgart. BfdW handelt nach dem christlichen Grundsatz der Nächstenliebe. Die Aktion will mit Spendenmitteln dazu beitragen, die Lebensbedingungen der Armen in Afrika, Asien und Lateinamerika durch Hilfe zur Selbsthilfe zu verbessern.

Zugleich informiert BfdW die deutsche Öffentlichkeit über die komplexen Ursachen weltweiter Armut und regt über Geldspenden hinaus zu verantwortungsbewusstem Handeln an.

Arbeitsschwerpunkte:

- Stärkung von Gemeinwesen;
- Bildung und Ausbildung;
- Förderung kleinbäuerlicher Landwirtschaft, des Handwerks und Kleingewerbes;
- medizinische Grundversorgung;
- soziale Einrichtungen;
- Hilfen bei Menschenrechtsverletzungen und bei Katastrophen.

BfdW arbeitet auf Antragsbasis über einheimische Partner. Die Partner sind christliche Kirchen und andere gesellschaftliche Gruppen, die sich mit gewaltfreien Mitteln für die Lebensinteressen der Armen und damit für mehr soziale Gerechtigkeit einsetzen.

BfdW wird ausschließlich durch Spenden finanziert. Verwaltung und Informationsarbeit werden aus Kirchensteuern und anderen Mitteln gedeckt.

Ausführlicher Jahresbericht erhältlich über: BROT FÜR DIE WELT, Zentraler Vertrieb, Tel (0711) 79 80 05 (06); Fax (0711) 7 97 75 02.

Zentrum für Entwicklungsbezogene Bildung (ZEB)

Kniebisstraße 29, 70188 Stuttgart.

Tel (0711) 2 85 16 87; Fax (0711) 2 85 16 88;

E-mail: zeb-wue@t-online.de

Das ZEB wurde 1975 gegründet, um die entwicklungspolitische Bildungsarbeit im Bereich der Evang Landeskirche in Württemberg zu koordinieren und zu unterstützen. Seit Januar 1999 ist das ZEB Teil des Dienstes für Mission, Ökumene und Entwicklung (DiMOE) der Evang Landeskirche in Württemberg. Der Ausschuss des ZEB (A-ZEB) ist zugleich der Verteilerausschuss für Projektanträge zur finanziellen Unterstützung der entwicklungspolitischen Bildung im Bereich der Württ Landeskirche. Die Mittel kommen vom EED.

Ökumenische Bewegung

Geschichte und Aufgabenstellungen

Die Spaltungen in der Kirche haben das Wissen um die kirchliche Einheit, zu welcher wir uns im Dritten Glaubensartikel bekennen, nie ganz verdrängen können. Deshalb gab es weltweit immer schon Bemühungen um gegenseitige Verständigung.

Internationale Vereinigung

Die Anfänge der modernen ökumenischen Bewegung liegen im 19. Jahrhundert, eine Folge der starken Ausbreitung des christlichen Glaubens in alle Kontinente durch die Mission. Zuerst schlossen sich Kirchen derselben Tradition weltweit zusammen: ab 1867/68 die Konferenzen der Anglikaner und Lutheraner, 1877 der Reformierte Weltbund. Einen anderen Weg als diese „Konfessionsfamilien“ beschritt die Evang Allianz, die ab 1846 einzelne Gläubige aus verschiedenen Kirchen zu einem weltweiten Bruderbund vereinigte. Gemeinsam ist diesen Vorläufern der heutigen Ökumene, dass sie zwar international waren, jedoch nur Kirchen bzw Christen derselben Tradition bzw desselben Frömmigkeitstyps umfassten.

Auch die CVJM-Bewegung, seit 1855 zum CVJM-Weltbund zusammengeschlossen, gehört zu den Wegbereitern der Ökumene.

Einigkeit in der Mannigfaltigkeit

Den Durchbruch zur Idee des Ökumenischen Rates der Kirchen (ÖRK) brachte der 1895 gegründete Christliche Studentenweltbund. Er wollte ein Bund (Förderung) selbständiger nationaler Bewegungen sein, die mit Christus im Zentrum eine Einheit im Geist bilden, aber die schöpfungsgemäße Vielfalt der Gaben Gottes in Kultur und Geschichte der beteiligten Völker bewahren wollten. Die damals gefundene Formel „Einheit in der Mannigfaltigkeit“ ist bis heute das grundlegende Verständnis jeder ökumenischen Bemühung.

Gemeinsame Ziele

Die Weltmissionskonferenz 1910 in Edinburgh suchte die Zusammenarbeit in der Mission; daraus erwuchs der Internationale Missionsrat.

Die Weltkonferenz für Praktisches Christentum in Stockholm 1925 erstrebte gemeinsames Bemühen zur Lösung der sozialen Probleme, zur Förderung des geschwisterlichen Umgangs miteinander und des Weltfriedens auf internationaler Ebene. Die Stockholmer Bewegung suchte nach einer „Gemeinschaft in der Anbetung und im Dienst“. Mit den vorhandenen Unterschieden in Glaubensfragen gingen diesen beiden Weisen ökumenischer Bemühung in der Weise der „Konfliktvermeidung“ um. Überzeugt, dass der Dienst eint, die Lehre aber trennt, wurden die Unterschiede in Glaubensfragen bewusst ausgeklammert. Man versuchte, auf dem zu bauen, was allen an Überzeugung gemeinsam war. Dieses Prinzip entstammte vor allem dem Denken der reformierten und lutherischen Kirchen. Die einzelnen Missionsgesellschaften sprachen sich ab, wo ihre Missionare wirkten, um sich nicht gegenseitig zu behindern. Zur gleichen Zeit wurde ein anderer Weg beschritten: 1920 sandte das Ökumenische Patriarchat von Konstantinopel ein Schreiben „an die Kirchen Christi allenthalben“, in dem es zur Bildung einer „Liga von Kirchen“ aufrief. Dies signalisierte den Beginn der aktiven Mitwirkung orthodoxer Kirchen in der ökumenischen Bewegung. Die Weltkonferenz von Lausanne (Glauben und Kirchenverfassung) 1927 stellte sich den theologischen Differenzen (Gottesdienst, Sakramente, Wesen der Kirche, geistliches Amt), um sie aufzuarbeiten. Es wurde versucht, sich zu verstehen und Unterschiede zur gegenseitigen Bereicherung fruchtbar zu machen. Es galt, die Fülle der Vielfalt in die Einheit einzubringen. Ökumene bedeutet seither Gemeinschaft der Kirchen in der Wahrheit. In den 20er Jahren wurden also drei Bewegungen für die Zusammenarbeit der Christen ins Leben gerufen: eine für Mission, eine für die Auseinandersetzung mit den Unterschieden in der kirchlichen Lehre und die dritte für die soziale Arbeit der Kirchen in der Gesellschaft. 1937 beschloss eine Reihe führender Persönlichkeiten verschiedener Kirchen, einen Ökumenischen Rat zu gründen. Der Ausbruch des 2. Weltkrieges verzögerte seine Verwirklichung. Erst im August 1948 konnten die Delegierten von 137 Kirchen bei der ersten Vollversammlung in Amsterdam den ÖRK offiziell gründen.

Dreifacher Auftrag: Zeugnis, Dienst, Einheit

Einen Höhepunkt erreichte die ökumenische Entwicklung bei der 3. Vollversammlung (VV) in Neu-Delhi 1961 durch die Integration von Internationalem Missionsrat und Ökumenischem Rat. Die drei großen

Anliegen der ökumenischen Bewegung waren zusammengeführt:

- die Verpflichtung zur Weltmission,
- die Verantwortung gegenüber den Nöten der Welt und
- das Streben nach sichtbarer Einheit.

Entsprechend kristallisieren sich die Schwerpunkte der Arbeit des ÖRK „Zeugnis“, „Dienst“ und „Einheit“ heraus. Außerdem trat die Russisch-Orthodoxe Kirche dem ÖRK bei. In ihm sind nun außer der Röm-Kath Kirche fast alle christlichen Konfessionen und Traditionen repräsentiert.

Herausforderung durch die Welt

In den sechziger Jahren wurde die Herausforderung der Kirchen noch deutlicher als zuvor gesehen. Die Kirchen aus der sogenannten „Dritten Welt“ kamen auf der 4. VV in Uppsala 1968 und der 5. VV in Nairobi 1975 vernehmbarer als vorher zu Wort. Die Verantwortung der Kirchen für wirtschaftliche und soziale Entwicklung, für Befreiung, Gerechtigkeit und Frieden wurde klar gesehen. Insgesamt stand nun das Anliegen der „Erneuerung“ der Kirchen stärker im Blickfeld als das der „Einigung“.

Sichtbare Einheit – einmütiges Bekenntnis

Gleichzeitig aber vollzog sich ein Wiedererstarken der weltweiten Bekenntnisfamilien. Die konfessionellen Weltbünde, voran der Luthेरische Weltbund, wurden sich ihrer eigenen Identität und ökumenischen Verpflichtung neu bewusst. Die Röm-Kath Kirche erneuerte sich im Zweiten Vatikanischen Konzil 1962 bis 1965. Die weltweite evangelikale Bewegung profilierte sich in den Internationalen Kongressen für Weltevangalisation in Lausanne 1974 und Pattaya 1980.

Themen; Schwerpunkte

Für den ÖRK bedeutete dies, sich auf und nach seiner 5. VV in Nairobi 1975 wieder stärker den Fragen des Bekenntnisses zu Christus und der geistlichen Begründung des ökumenischen Bemühens zuzuwenden. Dennoch wurde die Bedrohung der Menschheit durch Überbevölkerung, Ausbeutung und Verschmutzung der Natur sowie durch Kriege noch realistischer gesehen als im vorigen Jahrzehnt. Das Ziel der Einheit, auf das der ÖRK zugeht, wurde in Nairobi als „Konziliare

Gemeinschaft“ beschrieben. Die Abteilung „Kirche und Gesellschaft“ befasste sich in Boston 1979 mit dem Thema „Glaube und Wissenschaft in einer ungerechten Welt“; die Weltmissionskonferenz in Melbourne 1980 mit der Vaterunserbitte „Dein Reich komme“ und der Frage, wie die Botschaft vom Reich Gottes den Armen glaubwürdig verkündigt werden kann. Die Abteilung für „Glaube und Kirchenverfassung“ verabschiedete in Lima 1982, unter Mitarbeit röm-kath Theologen, „Konvergenzerklärungen“ über „Taufe, Eucharistie und Amt“. Die 6. VV des ÖRK in Vancouver 1983 hatte zum Thema: „Jesus Christus, das Leben der Welt“, 1989 die Weltmissionskonferenz in San Antonio: „Dein Wille geschehe – Mission in der Nachfolge Jesu Christi“. Ein auf der VV in Vancouver andiskutierter Themenbereich gab Anstoß zum „konziliaren Prozess gegenseitiger Verpflichtung auf Gerechtigkeit, Frieden und Bewahrung der Schöpfung“. Dieser gipfelte bislang in der ökumenischen Weltversammlung 1990 in Seoul und in der ökumenischen Vollversammlung 1991 in Canberra („Komm, Heiliger Geist, erneuere die ganze Schöpfung“). Die Weltmissionskonferenz in Salvador (Brasilien) 1996 beschäftigte sich unter dem Thema „Zu einer Hoffnung berufen“ mit der Rolle des Evangeliums in unterschiedlichen Kulturen.

Einen entscheidenden Prozess hat der ÖRK in seinen Mitgliedskirchen durch die Ausrufung der „Ökumenischen Dekade Solidarität der Kirchen mit den Frauen (1988-1998)“ in Gang gesetzt. Auf dem Weg zu einer „geschwisterlichen Gemeinschaft“ von Frauen und Männern in der Kirche sollten Aktionspläne ausgearbeitet werden, die die Gleichstellung von Frauen und Männern im Leben der Kirche zum Ausdruck bringen – in Lehre und Leben. Diese Dekade wurde in der Württ Landeskirche begleitet von der Frauen- und der Männerarbeit, dazu erschienen mehrere Studienmaterialien und Praxisvorschläge. Die Vollversammlung am Ende dieser Dekade fand 1998 in Harare, Simbabwe, statt. Im selben Jahr wurde des fünfzigsten Jahrestages der Gründung des ÖRK gedacht. Das Jubiläumsjahr sollte als biblisches Jahr der Unterbrechung, des Innehaltens und des Neuanfangs für unsere Kirchen und unser weltweites Zusammenleben gefeiert werden. Unter dem Leitwort „Kehrt um zu Gott – seid fröhlich in Hoffnung“ suchte man nach Perspektiven für Aufgaben und Herausforderungen der Kirchen im nächsten Jahrtausend. Eine der Herausforderungen sieht die ökumenische Bewegung im Vorhandensein von Gewalt weltweit. Deshalb ist ab dem Jahr 2001 eine Ökumenische Dekade zur Überwindung von Gewalt ausgerufen.

Literatur:

- 1) Gerhard Linn: „Ökumene, Hoffnung für eine gespaltene Menschheit?“, Leipzig 1992, 226
- 2) Hanfried Krüger: „Ökumenischer Katechismus. Eine kurze Einführung in Wesen, Werden und Wirken der Ökumene“, Frankfurt/Main 1985
- 3) Walter Müller-Römheld (Hrg): „Im Zeichen des Heiligen Geistes. Bericht aus Canberra 1991“, Frankfurt/Main 1991
- 4) Klaus Wilkens (Hrg): „Gemeinsam auf dem Weg“; Offizieller Bericht der Achten Vollversammlung des Ökumenischen Rates der Kirchen, Frankfurt/Main 1999

Ökumenischer Rat der Kirchen (ÖRK)

Route de Femey 150, Postfach 21 00, CH-1211 Genf 2. Tel (004122) 7 91 61 11

Gestalt und Ziele

In der Präambel seiner Verfassung bezeichnet sich der ÖRK als „... eine Gemeinschaft von Kirchen, die den Herrn Jesus Christus gemäß der Heiligen Schrift als Gott und Heiland bekennen und darum gemeinsam zu erfüllen trachten, wozu sie berufen sind, zur Ehre Gottes, des Vaters, des Sohnes und des Heiligen Geistes“. Diese Aussage beschreibt die gemeinsame Basis aller Mitgliedskirchen des ÖRK. In der ökumenischen Bewegung und im ÖRK sind Kirchen auf dem Weg der theologischen Annäherung und Verständigung sowie des gemeinsamen Zeugnisses und Dienstes.

Mitglieder und Mitarbeiter

Im ÖRK haben sich Kirchen unterschiedlicher Prägung zusammengeschlossen. Der Rat umfasst heute ungefähr 350 Mitgliedskirchen. Es sind hauptsächlich Kirchen, die aus der Reformation hervorgegangen sind und orthodoxe Kirchen, aus allen Kontinenten mit mehr als vierhundert Millionen Christen. Der ÖRK ist somit die repräsentativste und nach der Röm-Kath Kirche zahlenmäßig größte christliche Orga-

nisation. Die Delegierten der Mitgliedskirchen kommen alle sieben Jahre zu einer Vollversammlung zusammen. Zwischen den Vollversammlungen ist der von diesem gewählte 150-köpfige Zentralausschuss das wichtigste Beschluss-Organ des ÖRK.

Selbstverständnis

Der ÖRK versteht sich nicht als Oberkirche oder Einheitskirche. Er will vielmehr Diener der Mitgliedskirchen sein! Der Rat hat keine gesetzgebende Gewalt über seine Mitglieder. Jedoch haben diese sich verpflichtet, sich gemeinsam mit den anderen um die Sichtbarmachung der bereits bestehenden Einheit und des Gehorsams gegenüber dem Evangelium zu bemühen.

In verschiedenen Programmeinheiten mit hauptamtlichen Mitarbeitern und begleitenden ehrenamtlichen Kommissionen versucht der ÖRK die von Vollversammlung und Zentralausschuss vorgegebenen Aufgaben zu erfüllen.

5

Der Lutherische Weltbund (LWB)

Route de Ferney 150, Postfach 21 00, CH-1211 Genf 2. Tel (004122) 7 91 61 11

Geschichte und Aufgabenstellungen

Der LWB ist ein Zusammenschluss von 124 lutherischen Kirchen. Er wurde 1947 in Lund/Schweden gegründet. Heute umfasst er 56 Millionen der weltweit ca 60 Millionen Lutheraner. Vorstufen des LWB waren: die „Allgemeine Evangelisch-lutherische Konferenz“ (1868) und der „Lutherische Weltkonvent“ (1923). Die Vollversammlung ist das höchste Entscheidungsgremium. Bisher haben neun Vollversammlungen stattgefunden: 1947 Lund, 1952 Hannover, 1957 Minneapolis, 1963 Helsinki, 1970 Evian, 1977 Daressalam, 1984 Budapest, 1990 Curitiba/Brasilien und 1997 Hongkong.

Aufgaben

Der LWB stärkt seine Mitgliedskirchen bei der Erfüllung des Missions-

auftrags und in ihrem Bemühen um die Einheit der weltweiten Christenheit. Er ist auch selbst ökumenisch aktiv. Er führt Gespräche mit der Röm-Kath und den Orthodoxen Kirchen, dem Reformierten Weltbund, der Anglikanischen Gemeinschaft, dem Weltrat methodistischer Kirchen und dem Baptistischen Weltbund. Im Rahmen der Arbeit des LWB werden Fragen der Verantwortung der Christen und Kirchen angesichts der bedrängenden Probleme wie Friedenssicherung, Menschenrechte, wirtschaftliche und soziale Ungerechtigkeit und die Gefährdung der Schöpfung behandelt. Der LWB bemüht sich, zur Linderung der Not in aller Welt (Flüchtlinge, Naturkatastrophen, Hunger) und zur Entwicklung lebensfähiger Gemeinschaften beizutragen. Er unterstützt Programme christlicher Erziehung und theologischer Studien, engagiert sich für die Ausbildung von Frauen, sorgt für ein weitgespanntes Stipendienprogramm, hilft den Kirchen auf dem Gebiet christlicher Kommunikation. Diese Aufgaben werden in enger Zusammenarbeit mit den Mitgliedskirchen und mit anderen ökumenischen Organisationen durchgeführt.

Lehrgrundlage und Selbstverständnis

Aus der Verfassung: „Der LWB bekennt die Heilige Schrift des Alten und Neuen Testaments als die alleinige Quelle und unfehlbare Norm seiner Lehre, seines Lebens und seines Dienstes. Er sieht in den drei ökumenischen Glaubensbekenntnissen und den in den Bekenntnissen der lutherischen Kirche, insbesondere in der unveränderten Augsbургischen Konfession und in dem Kleinen Katechismus Martin Luthers eine zutreffende Auslegung des Wortes Gottes“ (Artikel II). „Der LWB ist eine Gemeinschaft von Kirchen, die sich zu dem dreieinigen Gott bekennen, in der Verkündigung des Wortes Gottes übereinstimmen und in Kanzel- und Abendmahlsgemeinschaft verbunden sind ... (Er will der Einheit der Christenheit in der Welt dienen“ (Artikel III).

Organisation

Zwischen den Vollversammlungen trägt ein von der VV gewählter 48 Mitglieder umfassender Rat die Verantwortung für die Arbeit des LWB. Er trifft sich jährlich. Das LWB-Exekutivkomitee besteht aus dem Präsidenten des LWB, dem Schatzmeister, sechs Vizepräsidentinnen und Vizepräsidenten und den Vorsitzenden der Programmausschüsse. In den Programmausschüssen arbeiten die Mitglieder des Rates mit 30

(dort stimmberechtigten) Beraterinnen und Beratern zusammen. Der Förderung der theologischen ökumenischen Arbeit des LWB dient das 1963 gegründete Institut für Ökumenische Forschung in Straßburg.

Literatur: Jens-Holger Schørring ua (Hrg) „Vom Weltbund zur Gemeinschaft“ – Geschichte des Lutherischen Weltbundes 1947-1997

Die „Leuenberger Konkordie“

Am 16. März 1973 unterzeichneten die meisten lutherischen, reformierten und unierten Kirchen Europas im schweizerischen Leuenberg eine „Konkordie reformatorischer Kirchen in Europa“ (Konkordie = Übereinkunft). Darin wurden alte Streitfragen zwischen den evangelischen Kirchen, die seit der Reformation eine volle Gemeinschaft verhinderten, geklärt. Dazu gehört vor allem das Verständnis des Abendmahls, aber auch der Christologie und der Prädestination. Mit dem Inkrafttreten am 1. Oktober 1974 ist zwischen den unterzeichnenden Kirchen „die volle Kirchengemeinschaft erklärt und verwirklicht“ – dazu gehört zB die Möglichkeit des Pfarreraustausches und der Teilnahme am Abendmahl.

Zu den heute 101 Signatarkirchen gehören auch die methodistischen Kirchen, die Waldenser- und die Hussitenkirche und drei südamerikanische Kirchen. Durch Lehrgespräche und gemeinsame Stellungnahmen erstrebt die „Leuenberger Kirchengemeinschaft“ (LKG) ein gemeinsames Auftreten der evangelischen Kirchen innerhalb der ökumenischen Gemeinschaft. Aber bis auf die Europäische Evangelische Versammlung in Budapest 1992 ist diese „evangelische Ökumene“ kaum ins Bewusstsein der Öffentlichkeit gelangt. Sie wird aber zunehmend wichtiger, vor allem im Blick auf die evangelischen Minderkeitskirchen in Osteuropa.

Bibelgesellschaften

Württembergische Bibelgesellschaft, Balinger Straße 31, 70567 Stuttgart.

Tel (0711) 71 81-254; Fax (0711) 71 81-126

Bibelgesellschaften sind weltweit in rund 120 Ländern der Erde zu-

sammengeschlossen in den „United Bibel Societies“. Eine Abteilung des Weltbundes, der „Europäische Produktionfond“ hat sein Sitz im Bibelhaus in Stuttgart-Möhringen. Die dort ansässige Deutsche Bibelgesellschaft ist der Zusammenschluss regionaler Bibelgesellschaften. Die ehemalige Württembergische Bibelanstalt ist heute eine besondere Abteilung der Deutschen Bibelgesellschaft. Die ständige Ausstellung „Bibel – gestern, heute und morgen“, die Bibelpartnerarbeit und Bibel-missionarische Arbeit sind wichtige Verbindungen zu den Gemeinden.